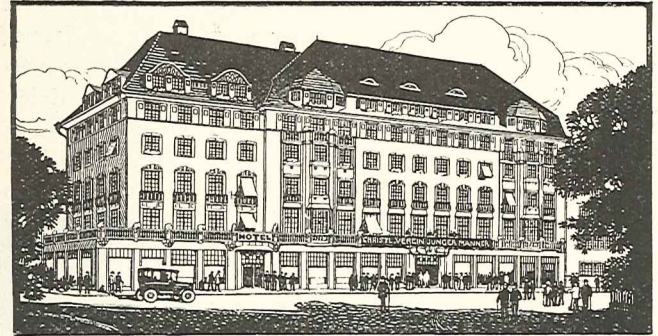


CHRISTL.VEREIN JUNGER MÄNNER
ZÜRICH 1

UNSER
DIENST
1931 / 32



45. JAHRESBERICHT DES CHRISTLICHEN VEREINS JUNGER MÄNNER ZÜRICH I

im Auftrage des Zentralvorstandes verfasst

von

Karl Egli



Unser Dienst im verflossenen Jahr.

Es war kein aussergewöhnliches Jahr. Natürlich könnte mancherlei berichtet werden über das, was die einzelnen Arbeitszweige geleistet haben; es wäre ein Leichtes, einen bunten Strauss von allerlei Erlebnissen zusammenzustellen, aber wir ziehen es diesmal vor, nur die wichtigsten Daten aus der reichen Fülle unseres Erlebten hervorzuheben.

Der *Mitgliederbestand* hat im ganzen um 143 Jugendliche zugenommen. Dieses Anwachsen ist vor allem bei den jüngsten Jahrgängen, bei den Pfadfindern und Knaben, festzustellen. Die Knabenabteilung vermehrte sich um 39 und die Pfadfinderabteilung sogar um 96 Mitglieder, während bei den Gruppen, die den eigentlichen CVJM bilden, nur eine schwache Zunahme um 8 junge Männer festzustellen ist.

Wir spüren da ganz besonders die ungünstige wirtschaftliche Lage, die unsere Behörden zu einer Absperrung ortsfremder junger Männer veranlasst hat, was sich für uns vor allem bei der skandinavischen Gruppe und derjenigen der Reichsdeutschen fühlbar macht. Dass trotzdem kein Rückgang der Mitgliederzahl eintrat, gereicht uns zur Freude.

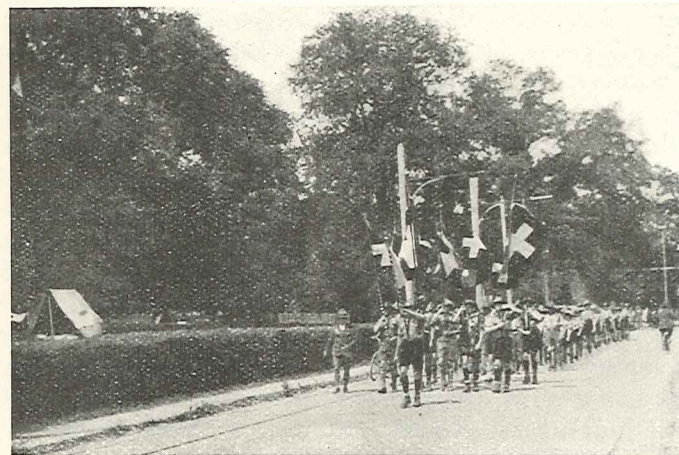
Die *Knabenabteilung* hat um 40 Prozent zugenommen und besitzt in Karl Huber, stud. theol., einen neuen tüchtigen Leiter.

Zwanzig Jahre sind es her, seit unsere *Pfadfinderabteilung* ins Leben gerufen worden ist. Für diesen Anlass erschien der Anzeiger unserer Abteilung «Der goldene Pfeil» als Festschrift. Wir verzichten darum, eingehender von unserer Pfadfinderarbeit zu berichten, wir möchten vielmehr auf die erwähnte lesenswerte Schrift verweisen. Aufrichtiger Dank erfüllt uns über die kraftvolle Entwicklung dieses Arbeitszweiges in den zwei Dezennien seines Bestehens. Nicht umsonst war es, dass wir ihm viel Zeit und Kraft gewidmet haben. Heute steht die Abteilung da als ein lebendiges Glied unserer Glockenhausgemeinde, das sich bei aller Freiheit der Entfaltung, die wir ihm gewährten, mehr denn je innerlich verbunden weiss mit dem Gesamtwerk.

Einen Höhepunkt der Tätigkeit der *Turnsektion* bildete der Schweizerische CVJM-Turntag vom 9.—10. Juli in Bern. Solche Gelegenheiten, bei welchen man sich in edlem Wettstreit mit anderen verwandten Gruppen messen kann, bedeuten stets einen Ansporn und eine Belebung für die Beteiligten. Uns geht es bei der Körperpflege nicht um Spitzenleistungen, sondern es handelt sich für uns darum, möglichst vielen jungen Menschen ihre Verantwortung zur Pflege eines gesunden Körpers als einer Pflicht vor Gott ihrem Schöpfer immer eindringlicher zum Bewusstsein zu bringen. Darum legten wir bei unserer Berner-Delegation weniger Gewicht auf eine durch Auslese, als vielmehr an Zahl starke Gruppe.

Die Kommission für *Blätterverteilung an Sonntagslose* hat ihren bisherigen Vorsitzenden, Ernst Schindler, durch dessen Rücktritt verloren. An seine Stelle ist Emil Senn getreten.

Dem scheidenden Präsidenten möchten wir auch an dieser Stelle danken für seine langjährige treue Besorgung der Geschäfte. Es war für ihn oft recht schwer, die geeigneten Kräfte für diesen Dienst zu finden. Es gehört mehr als nur guter Wille zu solcher Arbeit, die oft unter Spott und Verkenntung geleistet werden muss.



Unsere Pfadfinder im Bundeslager in Genf
Aufmarsch der Zürcher Delegation

Die Not der vielen arbeitslosen jungen Männer verpflichtet auch uns. Wir entschlossen uns daher, an unserem Teil mitzuhelfen in der Arbeitslosenfürsorge. Unter dem Vorsitz von Sekretär E. Wehrli trat im Herbst 1931 eine besondere Kommission zum sogenannten *Arbeitslosendienst* zusammen. Dieselbe setzt sich teilweise aus Arbeitslosen, teilweise aus pensionierten älteren Mitgliedern zusammen. Unsere Lese- und Konversationszimmer wurden tagsüber den männlichen Arbeitslosen unserer Stadt als «Wärmestube» zur Verfügung gestellt. Man machte unseren Dienst bekannt im Tagblatt, durch Zirkulare an sämtliche Pfarrer und durch Anschläge im Arbeitsamt. Einige Warenhäuser und Spielwarenmagazine versahen uns mit über 25 Spielen, die Tag für Tag von den Besuchern der «Wärmestube» gerne benutzt worden sind.

Der Besuch nahm zu und veranlasste uns nach Neujahr zu einem weiteren Schritt. Jeden Nachmittag, mit Ausnahme des Sonntags, verabreichten wir von da an eine Erfrischung, bestehend aus zwei Tassen Kaffee und zwei Stück Brot, sie wurde für 10 Rp. abgegeben, um so den Leuten das Gefühl zu nehmen, als sei das Genossene ein Geschenk. Es ist selbstverständlich, dass von ganz Mittellosen nichts verlangt wird. Gugelhopf, Hefenkranz einer Bäckerei, Wienerli von einer Metzgerei geliefert, fanden als Extrazugaben dankbare Abnehmer. Wir gingen noch etwas weiter und liessen der Verabreichung eines Nachmittagskaffees noch Vorträge aus allen möglichen Gebieten des Wissens folgen. Eine Reihe schweizerischer Firmen stellten uns ihre Industriefilme, eine Firma einen Radioapparat zur Verfügung. 90—130 Arbeitslose nahmen schliesslich an diesen Veranstaltungen teil, an denen über 30 Referenten an gegen 60 Nachmittagen in uneigennütziger Weise sich beteiligten. Die Arbeitslosen wurden ferner zu unseren kleineren und grossen Vereinsveranstaltungen als Gäste eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, auch ihre Abendstunden nutzbringend zu verwenden. Stenographie- und Französischkurse versuchten wir durchzuführen. Die Kosten brachten wir teils selbst auf, teils erhielten wir vom Kirchenrat und von anderer Seite die erforderlichen Mittel.

Als der Sommer ins Land zog, war unsere «Wärmestube» überflüssig, dafür versuchten wir mit dem deutschschweizerischen CVJM-Bund zusammen durch Beteiligung an Arbeitslagern unseren Arbeitslosendienst zu erweitern, ferner werden wir in Verbindung mit der Schweizerischen evangelischen Jugendkonferenz bestrebt sein, der Not der arbeitslosen Jugendlichen vor allem, so weit wie möglich zu begegnen. Im Gwatt bei Thun soll ein länger dauerndes Arbeitslager durchgeführt werden. Wir sind uns bewusst, dass das, was wir für unsere arbeitslosen Brüder getan haben und noch tun können, nur ein schwacher Dienst ist, aber wir freuen uns, erfahren zu dürfen, dass derselbe, so bescheiden er ist, doch manchem Teilnehmer einen Lichtblick in seiner Notlage bedeutete.

Einen ermutigenden Fortgang nahm unsere *Ferienlagerarbeit*. In zunehmendem Masse erfreut sich das Ferienhaus *Greifensee* eines lebhaften Zuspruches. Im Zentrum der Tätigkeit des letzten Sommers stand wiederum das Ferienlager des deutschschweizerischen Jugendkomitees vom 18. Juni bis 20. August, geleitet von Bundessekretär Stutz. Wertvoll waren für uns Zürcher die jeweiligen Wochenend-Veranstaltungen. Das Haus ist neuerdings auch für den Winterbetrieb eingerichtet worden durch Verschalung des Schlafraumes und durch die Erstellung eines Ofens im Saal.

Das *Ferienheim Restiberg* war vergangenen Sommer in vermehrtem Masse von jungen Männern besucht. Vom 11. bis 25. Juni fand ein Jungmännerlager statt, dessen ersten Teil eine Tourenwoche, begünstigt von schönstem Wetter, dessen zweiten Teil ein Kurs bildeten. Unser Mitglied Pfarrer Habicht von Wipkingen behandelte in der Kurswoche an den Vormittagen die Propheten Amos, Hosea und Micha und am Abend sprachen verschiedene Referenten über das Generalthema: «Der Christ in einer neuen Zeit».

Das Knabenlager war vom 16. Juli bis 20. August von ca. 90 Knaben aus Zürich und verschiedenen Kantonsteilen besucht und stand unter der Leitung von Karl Huber und Daniel Witzig.

Das *Soldatenheim Andermatt* ist kein «Sorgenkind» für uns. Unter der umsichtigen und treuen Leitung von Fräulein Bodmer vom Schweizerischen Volksdienst, die dem Wirtschaftsbetrieb vorsteht, hat das stattliche Heim wieder Hunderten von schweizerischen Wehrmännern eine Stätte der Ausspannung nach des Dienstes angestrengter Arbeit geboten.

Wertvolles geistiges Gut vermittelten wir mit der reichhaltigen *Bibliothek* und durch eine Reihe von *Vorträgen allgemeiner Art*. In den Unterhaltungs- und Familienabenden, auf Touren und Ausflügen, war unsere rege *Unterhaltungskommission*, unterstützt von unsern *Sängern* und dem *Orchester*, bestrebt, das gesellige Leben und die Verbindung mit den Familien unserer Mitglieder in begrüßenswerter Weise zu fördern. Die geselligen Veranstaltungen und Wan-

derungen sind uns vor allem deswegen wertvoll, weil sie zur Pflege der Freundschaft der Mitglieder untereinander wesentlich beitragen.

Zur inneren Vertiefung dienten auch dieses Jahr unsere *Samstagabend-Bibelkränzchen*, denen der «Heidelberger Katechismus» zugrunde lag. An den *Mittwoch-Bibelabenden* behandelten wir am Anfang des Jahres die Passionsgeschichte und dann folgte die Auslegung der Apostelgeschichte.



*CVJM-Turntag in Bern
Der Aufmarsch zu den allgemeinen Freiübungen*

Es ist nicht zu verkennen, dass auch in unserem Verein die sogenannte «Oxfordbewegung», die dieses Jahr in Zürich einsetzte und ihre ersten Tagungen im Glockenhaus veranstaltete und seither immer wieder in unseren Räumen Zusammenkünfte hatte, ihre Wellen schlug. Wir freuen uns darüber, weil wir hoffen dürfen, dass dadurch unser geistiges Leben eine Kräftigung und Belebung erfährt.

Der Mitgliedschaft im allgemeinen haben vor allem die monatlich einmal stattfindenden *Mitglieder-Versammlungen* wertvolles zu sagen gehabt. Eine Reihe von Gestalten aus der Mission wurde in trefflichen Referaten geschildert. Auch

die «*Internationale Gebetswoche*» vom 8.—14. November bot uns viel durch die Vorträge von Pfarrer Brassel aus Hombrichtikon über das Thema: «Lebensfragen».

Die *Mitarbeit unseres Werkes* im deutschschweizerischen Bund der CVJM, im National- und Weltverband hat uns mancherlei Arbeit verursacht, bedeutet aber andererseits eine Bereicherung unserer lokalen Tätigkeit.

Der *Sekretariatsdienst* hat wesentliche Veränderung erfahren: Pfarrer Heinrich Stähelin ist im Frühjahr zurückgetreten, um seinen Studien in vermehrtem Masse sich widmen zu können. Diakon Hans Schmid hat uns im Sommer verlassen, weil er und seine Frau als Hauseltern des neueröffneten «Zwingliheims» in Wildhaus berufen worden sind.

An die freigewordenen Stellen traten keine neuen Kräfte. Wir sind den beiden Freunden für ihre Mitarbeit zu Dank verpflichtet.

Die Mitgliedschaft ist durch den Rücktritt der Beiden zu vermehrter Mitarbeit veranlasst worden, was wir nur begrüßen, denn unsere Aktivmitglieder und nicht die Sekretäre sind die Träger des Werkes. Wir freuen uns darum, die erforderlichen Kräfte gefunden zu haben, die die entstandenen Lücken wenigstens zum Teil, aber immerhin in genügendem Masse auszufüllen vermögen.

Der *Führerbildung* konnten wir im verflossenen Jahre nicht so weitgehend Aufmerksamkeit schenken, wie dies grundsätzlich notwendig wäre, aber wir werden diese Aufgabe nach wie vor ernsthaft im Auge behalten, denn nur in dem Masse, als unsere Aktivmitgliedschaft zu lebendiger Mitverantwortung herangezogen werden kann, vermögen wir den notwendigen Ausbau unserer Sache zu vollziehen.

Die *Finanzen* bilden ständig einen Gegenstand ernster Sorgen. Unser letztjähriges Defizit konnte dank der Opferwilligkeit der Mitgliedschaft und eines grösseren Freundeskreises bis auf wenige hundert Franken gedeckt werden, trotzdem wir durch eine Sammlung für das deutschschweizerische Werk belastet waren. In der Opferwoche, die wir nach Ostern veranstalteten, brachten etwa 40 jugendliche Sammler gegen 5600 Franken zusammen, womit wir der finanziel-

len Not unseres deutschschweizerischen Werkes eine erfreuliche Hilfe zukommen lassen konnten. Wir haben uns dabei über zweierlei dankbar zu freuen. Einmal darüber, dass unsere Mitglieder einen kräftigen Sammeleifer entwickelten und dass wir andererseits wieder einmal mehr erfahren durften, dass, wenn wir die Not anderer zu der unsrigen machen, der eigenen auch geholfen wird.

Wir stehen zwar dieses Jahr wieder vor einem ansehnlichen, leider noch grösserem Defizit als letztes Jahr. Es beläuft sich auf Fr. 12 356.84. Die Einnahmen gingen um rund Fr. 2000.— zurück, und die Ausgaben erhöhten sich trotz gewalteter Sparsamkeit um rund Fr. 1000.—. Nach menschlichem Ermessen wissen wir nicht, wie wir nächstes Jahr durchkommen werden, denn auch unsere *Genossenschaft zum Glockenhaus* hat die allgemeine Wirtschaftslage ernsthaft zu spüren bekommen. Der Besuch unseres Hotels ist um 10 Prozent zurückgegangen. Die Logierzimmer im Vereinshaus und der Betrieb im Speisesaal sind in gleicher Weise in Mitleidenschaft gezogen. Das wird zur Folge haben, dass die finanzielle Unterstützung seitens der Genossenschaft für unser Werk sich noch mehr vermindert als dies letztes Jahr bereits der Fall gewesen ist. So erheischt die finanzielle Lage unseres Werkes die Anspannung aller Kräfte.

Allen denen, die uns im verflossenen Jahre in finanzieller Weise geholfen haben, möchten wir aufrichtig Dank sagen und sie bitten, fernerhin unseres Werkes gedenken zu wollen, das ihrer Hilfe in zunehmendem Masse bedarf, weil die Krisenzeiten unseres Volkes von unserem Werk nicht eine Verminderung, sondern eine Vermehrung des Dienstes an der Jugend fordern.

Danken möchten wir auch allen denen, die durch Vorträge, Uebnahme von Bibelabenden und durch anderweitige Mithilfe auf so mannigfache Weise es uns möglich machten, unseren Dienst wiederum so reichhaltig zu gestalten.

* * *

Wir leben in einer aussergewöhnlichen Zeit. Sie nötigt uns, stille zu stehen und den Rückblick auf die geleistete Arbeit der hinter uns liegenden Periode unseres Werkes zu einem Ausblick werden zu lassen, indem wir uns ernsthaft fragen, wie gestaltet sich unser Werk in der Zukunft? Wir haben umso mehr Ursache, dies zu tun, als angesichts der neuen Aufgaben, die die Gegenwart in bezug auf das Jugendproblem an alle stellt, denen das Wohl der Jugend am Herzen



*CVJM-Tourenwoche auf dem Restiberg
Vor dem Aufstieg auf den Claridenstock*

liegt, gerade aus uns nahestehenden Kreisen Stimmen der Kritik an unserem Werk laut geworden sind, an denen wir nicht achtlos vorbeigehen wollen. Wir selbst sind weit davon entfernt, in der von uns vertretenen Form der Jugendarbeit die Lösung des Problems, wohl aber einen gangbaren Weg zu derselben zu erblicken. Um so mehr beschäftigt uns eine Bemerkung, die ein uns befreundeter Pfarrer unlängst einem Aktivmitglied gegenüber machte: «Der CVJM sei für die Kirche eine überwundene Sache!» Eine solche Aeusserung bedeutet *eine ernste Frage an uns*, die vielleicht nicht nur von der Seite allein, sondern im Stillen noch da und

dort gestellt wird. Aber es ist nicht nur die Kirche, sondern es ist überhaupt die Not des jungen Mannes unserer Tage und unserer Stadt, die heute eine eindringliche Frage an uns richtet und auf die wir eine Antwort zu geben haben. Wir wollen das versuchen, und darum handelt der zweite Teil dieses Berichtes über

Unsere Selbstbesinnung.

Geistige Bewegungen erfordern von ihrer Führerschaft, dass sie sich je und je Rechenschaft ablegt über Weg und Ziel ihrer Arbeit. Die 45 Jahre unseres Bestehens spielen dabei keine entscheidende Rolle, sie erhöhen vielmehr unsere Verantwortung und verpflichten uns zur Selbstprüfung.

Es darf nicht zu einem Erstarren in lieb gewordenen Formen oder zu einem sklavischen Festhalten an ihnen kommen, nicht altes soll aufgefrischt werden, sondern immer wieder muss von der Gegenwart und ihrer Eigenart aus, in der man lebt, die Frage neu gestellt werden:

Wo stehen wir?

Unsere Berichterstattung über das verflossene Vereinsjahr ist der gegebene Anlass, eine solche Frage an uns selbst, vor allem an die tätige Mitgliedschaft zu richten, um so mehr, als wir uns unverkennbar an einer *Zeitenwende unseres Jugendwerkes* befinden. Diese Tatsache kommt vielleicht nur wenigen und nur denen unter uns lebendig zum Bewusstsein, die einen Blick aufs Ganze haben. Es sind zunächst aber vornehmlich zwei Momente, die uns eine solche Fragestellung nahelegen:

Einmal die *erfreuliche* Tatsache, dass sich unsere Landeskirche in zunehmendem Masse der konfirmierten Jugend annimmt; das bedingt für unser Werk eine neue Form der Bezogenheit zur kirchlichen Jugendarbeit.

Sodann die *beängstigende* Tatsache, dass der Kreis der jungen Männerwelt wächst, die in einer geistigen Heimatlosigkeit und zunehmenden Entgottung sich verliert und gemeinschaftslos auf sich selbst geworfen zu Grunde gehen muss.

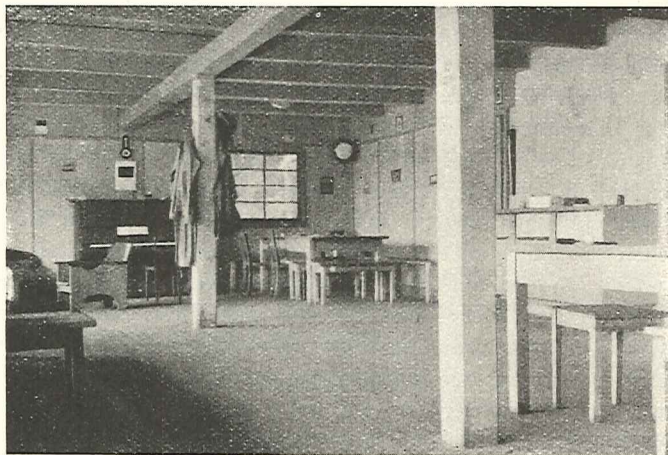
Wir stehen vor einer Auflösung des Einzelnen in den Verband der Vielen.

Die Sammlung der konfirmierten Jugend in Konfirmandenvereinigungen gehört heute ins Pflichtenheft jedes Pfarrers. Der Zustrom der neukonfirmierten Söhne in unsere Vereine verringert sich daher in dem Masse, als jene Gruppen sich entwickeln. Trotzdem freuen wir uns, dass durch die sich ausdehnende kirchliche Jugendarbeit uns in der Lösung unserer Aufgabe ein Bundesgenosse erwachsen ist. Wir glauben aber nicht, dass er unsere Arbeit überflüssig macht. Es sind vielmehr zwei sich ergänzende Gebilde.

Die Eigenart der kirchlichen Gruppen besteht vor allem darin, die neukonfirmierte Jugend zu sammeln und sie der Kirche zu erhalten. Diese Aufgabe erschöpft sich in der Regel mit dem achtzehn Jahre alt gewordenen jungen Menschen. Sodann sind die Konfirmandengruppen parochial gebunden und bilden eine Jugendvereinigung, die sich um ihren Pfarrer schart und für die sich dieser der Kirche gegenüber verantwortlich weiss. Ihr Arbeitsziel ist in der Regel Sammlung der Jugendlichen zur Pflege edler Geselligkeit und geistiger Förderung auf dem Boden der Kirche. Diesen Vereinigungen kommen neuerdings die grossen schönen Kirchgemeindehäuser zustatten, die Ferienheime einzelner Kirchgemeinden und die reichen finanziellen Mittel, die z. B. in Zürich aus der kirchlichen Zentralkasse fliessen. Diese Vereinigungen haben rein bewahrenden Charakter, sie gehören darum nicht zum Typus der Jugendbewegung. Sie sind in der Regel gemischte Organisationen, in denen sich Jünglinge und Töchter vereinigen. Es ist nur noch eine Frage der Zeit und diese Gruppen werden sich auch bündisch organisieren. Ansätze dazu sind bereits vorhanden. Aus dem Angeführten ergeben sich die Vorzüge und die Grenzen der kirchlichen Vereinigungen Jugendlicher, aber ebenso ihre Unterscheidung vom CVJM.

Ist mit dieser Form der Not des heutigen jungen Mannes — und um diese handelt es sich für uns — erschöpfend gesteuert? Hat auf diese Weise die Kirche ihre Aufgabe ihm gegenüber gelöst? Keinesfalls. Davon sind auch die Ver-

treter der Kirche überzeugt. Es liegt vielmehr ein grosses weites Gebiet der jungen Männerwelt über achtzehn Jahren brach. Nun fallen in der Regel in den Jahren achtzehn bis fünfundzwanzig die wichtigsten Entscheidungen des jungen Mannes für sein ganzes Leben. Bei dieser Altersstufe hat daher der CVJM, gemäss seiner Eigenart, immer da neu einzusetzen, wo die Grenzen des kirchlichen Jugendwerkes liegen.



*Ferienhaus in Greifensee
Innenaufnahme: Der Speisesaal*

Unbestreitbar haben in weitem Ausmass die Konfirmandenvereinigungen einen Teil unseres bisherigen Arbeitsfeldes übernommen. Wir denken vor allem an die fünfzehn- bis achtzehnjährigen Jugendlichen, aber auch von diesen erreicht die Kirche bei weitem nicht alle; jedenfalls bleiben ihr die ortsfremden jungen Männer dieser Altersstufe in der Regel fern. Die heutige kirchliche Jugendarbeit hat uns tatsächlich vor eine neue Lage gestellt, die es zu erkennen und zu würdigen gilt, aber sie hat den CVJM nicht überflüssig gemacht, sondern ist ihm zu Hilfe gekommen, hat ihn entlastet, damit er seiner Wesensart entsprechender seine Aufgaben anfassen kann. Das ist das erfreuliche Moment der Zeitenwende für unser Werk.

Die beängstigende Tatsache, von der wir oben sprachen, die zunehmende Gott-Entfremdung des heranwachsenden Geschlechtes, legt sich als die andere, besonders schwere Verantwortung auf uns. Wir brauchen hierüber keine Worte zu verlieren. Die sittliche Not, die Entwurzelung so vieler junger Menschen zeigt sich jedem, der sehen will.

Wir haben in kurzen Zügen die Lage und Aufgabe unseres Werkes, wie sie sich heute uns stellen, darzulegen versucht. Nun gilt es noch, ein Wort von der Lösung der letzteren zu sagen.

In der durch die beiden genannten Momente gezeichneten Richtung haben wir heute mit unserer Arbeit einzusetzen. Dazu ist nötig, dass vor allem unsere Aktivmitglieder der Wesensart der CVJM wieder klarer bewusst werden. Nur wenn uns hier ein neues Erkennen geschenkt wird, vermögen wir zu erfassen, wohin wir heute zu stehen haben, und können in neuer Klarheit Verantwortung und Schwere, Grösse und Schönheit unserer alten und doch wieder neuen Aufgabe sehen.

Um Missverständnissen vorzubeugen, sei hervorgehoben, dass wir uns mit unserer Besinnung auf die Eigenart der CVJM lediglich auf den Typus beschränken, wie er durch unser Glockenhauswerk als einer Grosstadtarbeit vertreten wird. Es ist uns bewusst, dass die CVJM kleiner Städte und diejenigen auf dem Lande wohl dem Typus nach uns gleichen, aber ihre Arbeitsart wird, wie die unsrige, bedingt durch die lokalen Verhältnisse. Ferner wissen wir, dass es viele CVJM gibt, die wohl diesen Namen führen, im Grunde aber keine solchen sind, sondern zum Typus der Jünglingsvereine gehören. Der Begriff über den CVJM ist heute vielfach und bis in unsere Kreise hinein verwirrt. Manchmal werden wir auch als Verein christlicher junger Männer bezeichnet, was grundfalsch ist. Wir sind keine Gesellschaft christlicher junger Männer, sondern eine Gemeinschaft, die auf dem Boden des Evangeliums Jesu Christi arbeiten will, um die jungen Männer unserer Zeit für Christum und sein Reich zu gewinnen. Das ist ein wesentlicher Unterschied. Doch alle diese Unterscheidungen beschäftigen uns heute nicht, uns

liegt vor allem daran, für uns selbst wieder darüber klar zu werden, was *wir* sein sollen, wenn wir den Namen CVJM würdig tragen wollen.

Die *Wesensart der CVJM* in den grösseren Städten ist seit ihrer Gründung auf dem europäischen Kontinent in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in kurzen Zügen folgende:

Die Form ist herausgewachsen aus der Grosstadtnot der jungen Männerwelt, der gegenüber unsere Kirchen mit ihrer Jugendarbeit versagten.

Der CVJM ist eine *Laienarbeit*. Im CVJM gilt darum der Grundsatz des allgemeinen Priestertums.

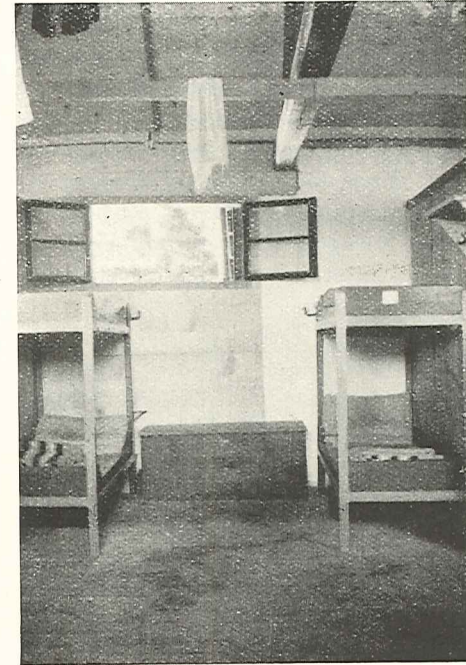
Der CVJM steht auf dem Boden von *Stockholm*, oder wir können auch sagen, auf *kirchlichem Allianzboden*.

Er ist, örtlich betrachtet, *interparochial*, lehnt sich also nicht nur an die Kirche eines Stadtquartiers an, sondern sieht im ganzen Stadtgebiet sein Arbeitsfeld. Der CVJM kann nicht auf einen Nenner, z. B. Landeskirche oder Gemeinschaft gebracht werden, denn «eine lebensvolle Bewegung lässt sich nicht in die Klammer allgemeiner Begriffe spannen, sie wird immer wieder über diese ihr von aussen gesetzten Schranken hinausgreifen». Immerhin sei betont, dass unser Glockenhauswerk vor allem mit der Landeskirche sich verbunden weiss.

Das höchste *Ziel unserer Arbeit* ist und bleibt Dienst *im Reiche Gottes* am jungen Mann unseres Volkes. Das *irdische Ziel* seiner Wirksamkeit, wenn wir so sagen wollen, ist die *christliche Gemeinde* im weitesten Sinne des Wortes. Die junge Männerwelt soll in derselben ihre Aufgabe und ihren Dienst erkennen. Dazu will der CVJM Handreichung bieten. Die in Gottesferne verlorenen jungen Männer für Christus zu gewinnen und sie so der Familie und der christlichen Gemeinde neu zuzuführen, ist die Zentralaufgabe der CVJM. Ein lebendiges *missionarisches Wollen* ist das untrügliche Merkmal eines echten CVJM. Ein Grundzug dieser Arbeit ist, den jungen Mann zur Mitverantwortung für den «nächsten» jungen Mann aufzurufen. Das ist die missiona-

rische Grundeinstellung des CVJM-Werkes, in dessen Brennpunkt stehen daher Evangelisation und Seelsorge.

Der CVJM öffnet seine Türen weit. Jedem jungen Mann der Stadt, ohne Ausnahme, gilt unsere Botschaft. Kein Unterschied des Standes, des Berufes, der Nationalität oder der Rasse bildet für uns eine Schranke, der CVJM ist inter-



*Ferienhaus in Greifensee
Innenaufnahme: Eine der Schlafkojen*

national und interdenominationell im besten Sinne des Wortes. Er gehört zu einem weltumfassenden Werk. Vor allem gilt sein Bemühen dem ortsfremden, ohne Familienanschluss lebenden, dem gemeinschaftslos gewordenen, dem innerlich verarmten, dem gestrandeten jungen Mann in unserer Stadt.

Dieses grosse Arbeitsfeld bedingt eine eigenartige *Arbeitsmethode* und macht die Gliederung der Mitgliedschaft in

zwei Kreise notwendig: wir unterscheiden darum Aktiv- und eingeschriebene Mitglieder. Die *Aktivmitglieder* bilden den Kern, die entscheidende Arbeitsgemeinschaft, auf denen die Verantwortung für das Werk ruht. Das sollten unsere Missionare, junge Männer sein, die von Jesus Christus sich haben ergreifen lassen und darum sich verpflichtet wissen, die frohe Botschaft ihren Arbeitskollegen und jedem jungen Manne weiter zu geben. Eine Schar muss das sein, die Christo rückhaltlos ergeben und entschlossen ist zum Dienst am Bruder, wo innere und äussere Not ihrer bedarf. Diese Schar muss den Mut zur Tat als Verantwortung vor Gott haben, sie muss von heiligem Wagemut, von ernstem Gebetsgeist erfüllt und bereit sein, mit ihrem Bekenntnis auf die Strasse zu steigen, wenn die Rettung des jungen Mannes solches erfordert. Die CVJM-er sollen Menschen sein, die mit beiden Füßen mitten im Leben stehen, gelöst vom Herdenmenschentum Höhenwege wandeln, denen das Paulinische Wort zum Lebensgrundsatz geworden ist: «Alles ist euer, ihr aber seid Christi.» In diesen Kern unseres Werkes wird daher nur ein junger Mann aufgenommen, der nach den Satzungen folgendes Bekenntnis ablegen und die damit verbundene Verpflichtung übernehmen kann:

«Aktivmitglied kann jeder junge Mann werden, welcher Jesum Christum als seinen Herrn und Erlöser bekennt, von dem ernststen Willen durchdrungen ist, nach seinem Evangelium zu wandeln, und entschlossen ist, am Vereinswerk mitzuarbeiten.»

Das sind unsere Missionare. Eine solche entschlossene Truppe, wie sie als Ideal vor uns steht, sind wir noch nicht, vielmehr eine recht armselige, unvollkommene und oft mutlose. Wir sind uns der Kluft wohl bewusst, die Ideal und Wirklichkeit trennt. Wir sind auch keine Herzenskündiger, aber wir bitten Gott um die Führung seines Geistes und darum, dass er uns eine solche innerlich gefestigte Schar immer mehr schenken möchte.

Entsprechend dem weit geöffneten Tor unseres Vereins besitzen wir einen zweiten Kreis von Mitgliedern, denjenigen der «Eingeschriebenen».

Ueber diese Kategorie bestimmen die Satzungen folgendes: «Eingeschriebenes Mitglied kann jeder junge Mann werden, welcher das 14. Altersjahr erreicht hat, sich eines sittlichen Lebenswandels befleissigt und sich den Satzungen unterwirft.»

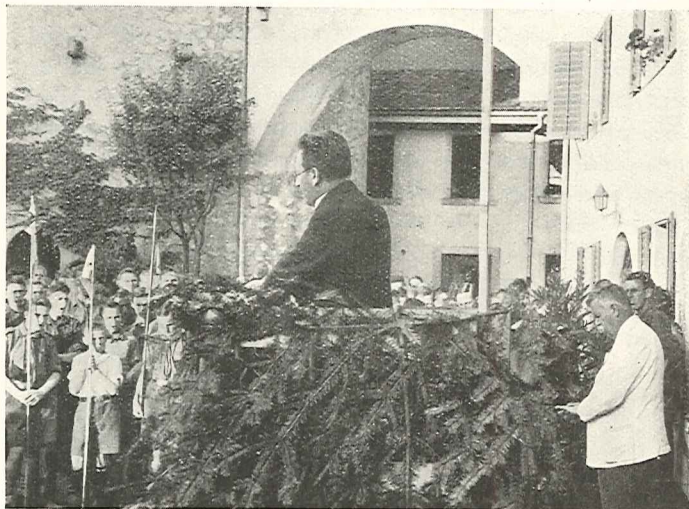
Kein Bekenntnis wird von diesem Kreise verlangt. Hier soll die Pforte weit offen sein, dass recht viele eintreten und unserer Handreichung teilhaftig werden können. Gemäss der Schöpferordnung Gottes geht es uns immer um den ganzen Menschen. Wir fühlen uns darum dem jungen Manne nach Seele, Geist, Leib und in sozialer Hinsicht verpflichtet und gestalten darnach unser Programm. Darum haben wir unser schönes grosses Glockenhaus, unsere Ferienheime, die starke Gliederung unserer Mitgliedschaft in allerlei Arbeitsgruppen und unser ständiges Sekretariat mit seiner Beratungsstelle für die jungen Männer.

Die Arbeit im CVJM ist aber mit den genannten zwei Kategorien von Mitgliedern nicht erschöpft, es bestehen noch weitere *Arbeitsgebiete*, wir nennen vor allem die Knaben- und die Pfadfindergruppen, sowie die jüngere Abteilung. Im Unterschied zu den mancherlei Gruppen der Jugendbewegung geht es uns nicht um die Lösung irgend einer Spezialaufgabe, sondern einfach um die Gewinnung des jungen Mannes schlechthin. Die wichtigste Aufgabe jedoch liegt auf dem Gebiet des jungen Mannes über achtzehn Jahre.

Da stehen wir vor einer grossen, fast unlösbaren Aufgabe. Wie bescheiden ist der wirklich entschlossene Kern unserer Aktivmitgliedschaft, der nicht nur weiss, worauf es ankommt, sondern der auch Zeit und Kraft hat zu einem opfervollen Dienst. Ja, wenn wir nur mit den uns heute zur Verfügung stehenden Kräften rechnen müssten, könnten wir mutlos werden.

Der Gefahren und menschlichen Schwächen, die der CVJM-Arbeitsmethode anhaften, sind wir uns bewusst, aber auch sie dürfen uns nicht abhalten, unseren Auftrag dennoch in aller Treue auszurichten. Gott verlangt nichts Vollkommenes von uns, sondern allein Treue.

Wir anbefehlen darum auch für die Zukunft unser CVJM-Werk mit allen seinen Mängeln Gottes Hand und lassen uns weiterhin von ihm führen und ihn allein die letzte Entscheidung fällen. Heute aber erfüllt uns die Gewissheit, dass wir keine überwundene Sache sind, sondern nur immer wieder erkennen müssen, wohin wir zu stehen haben.



*Jugendlandsgemeinde in Regensburg
Pfr. Schneider, Sulgen, hält die Landsgemeindepredigt auf dem Schlossplatz*

So lasst uns im Blick auf die Zukunft unseren Dienst klar erfassen und ihn in restloser Hingabe an den Meister leisten, da wo die Not des jungen Mannes uns begegnet. Wir sind nicht Ersatz, nur Notbehelf für die leidende christliche Familie und für die darbende christliche Gemeinde, wir wollen aber Wegweiser zu beiden sein, als den normalen gottgewollten Ordnungen des menschlichen Zusammenlebens.

Da stehen wir, diesen Auftrag haben wir.
Nun, Herr, brauche uns weiterhin als Deine Knechte!

Jahresrechnung 1931/32.

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge	Fr. 3,960.50
Freiwillige Leistungen der Mitglieder *)	» 855.20
Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder	» 5,076.—
Gaben von Freunden und Kirchgemeinden *)	» 2,295.15
Legate	» 6,200.—
Genossenschaft zum Glockenhaus, ihr Beitrag	» 12,000.—
	<hr/> Fr. 30,386.85
Defizit des Rechnungsjahres	» 11,666.04
	<hr/> Fr. 42,052.89

Ausgaben:

Saläre	Fr. 24,100.—
Miete, Reinigung, Heizung, Beleuchtung	» 6,000.—
Versicherungsprämien und Verbandsbeiträge	» 766.28
Büromaterial und Drucksachen	» 1,227.35
Porti und Telephon	» 1,052.59
Reisespesen	» 270.30
Monatsblatt «Die Glocke»	» 862.40
Inserate	» 681.75
Zeitschriften und Lesesaal	» 524.07
Bibliothek	» 100.—
Vereinsanlässe	» 621.45
Orchestersektion	» 816.60
Gesangssektion	» 700.—
Turnsektion	» 374.25
Spielplatz Entlisberg	» 380.60
Blätterverteilung an Sonntagslose	» 77.75
Knaben- und Pfadfinderarbeit	» 401.85
Zweigvereine Ober- und Unterstrass	» 2,471.25
Ferienheim Restiberg: Betriebsdefizit	» 234.10
Ferienhaus Greifensee: Betriebsdefizit	» 390.30
	<hr/> Fr. 42,052.89

*) Siehe auch Gaben ans Defizit und Kollekten.

Kapitalrechnung:

Defizit am 30. September 1931	Fr. 9,780.70
Eingegangene Gaben zur Deckung des Defizites von	
Freunden und Mitgliedern »	9,089.90
Ungedeckter Rest des letztjährigen Defizites	Fr. 690.80
Defizit des laufenden Rechnungsjahres »	11,666.04
Fehlbetrag per 30. September 1932	Fr. 12,356.84

Kollekten:

Ausserhalb der Vereinsrechnung sind eingegangen durch Kollekten an Bibelabenden, Mitgliederversammlungen, andern Vereinsanlässen und durch eine Haussammlung:

Für Kantonal-, Bundes- und Welschlandarbeit	Fr. 100.65
Für die deutschschweizerische Jugendarbeit »	5,658.50
Für den Weltbund »	208.75
Für die Auswandererarbeit des Weltbundes »	1,460.10
Für den C.V.J.M. Barcelona »	218.15
Für die Basler Mission »	106.—
Für die Herrnhuter Brüdermission »	45.80
Für die Weihnacht für alleinstehende Männer und die	
Unterstützungskasse »	2,255.80
Total:	Fr. 10,053.75

Zürich, 15. Oktober 1932.

Der Rechnungsführer:

Walter Egli.

Geprüft und richtig befunden:

Die Rechnungsrevisoren:

F. Schweiker. A. Mooser.

Mitgliederbestand per 30. September 1932.

C. V. J. M.	209 Mitgl.
Aktive	112
Eingeschriebene	97
Jungschar	45 »
	254 Mitgl.
Knabenabteilung	137 »
Pfadfinder, Rover und Wölfe	520 »
Total:	911 Mitgl.
Unterstützende Mitglieder	228 »

Mitglieder des Zentralvorstandes pro 1932/33.

Präsident: J. Wespi-Steiner; Vizepräsident: Pfarrer H. Grossmann;
Quästor: Dr. E. Röthlisberger; I. Sekretär: Karl Egli.
Mitglieder: Karl Bornemann; Diakon Hans Bosshard, Sekretär; Aug.
Bruder; Rudolf Egli; Walter Egli, Sekretär; Rudolf Guggenbühl;
Max Gysler; Karl Huber; Fritz Ohngemach; Walter Pfister,
Hans Seiler; Emil Senn; Paul Stahel; Edwin Wehrli, Sekretär.

Sekretäre:

Karl Egli, Walter Egli, Ed. Wehrli, Hans Bosshard (letzterer für
Oberstrass).

Mitglieder des Beirates:

Präsident: Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.
Mitglieder: Dr. Ch. Beyel; J. Bremi-Uhlmann; F. Burckhardt-Pfisterer;
Friedrich Egli; Sekretär Karl Egli; A. Frick-Wild; Pfarrer K.
Fueter; Direktor Rud. Grob; Pfarrer H. Grossmann; Ernst F.
Heidfeld; F. Herder; H. Hirzel-Zuppinger; G. Kern-v. Schulthess;
A. Mooser; Pfarrer Dr. K. v. Orelli; M. Pestalozzi-Ulrich; V. C.
Rahn; Vize-Dir. J. Reutter; Dr. E. Röthlisberger; Dr. jur. Rud.
v. Schulthess-Rechberg; Dr. jur. W. Spöndlin; Direktor Th.
Stör-Jent; E. H. Sulzer-Stehelin; J. Wespi-Steiner; Dr. K. Witzig.

Ehrenmitglieder:

J. Bremi-Uhlmann; F. Burckhardt-Pfisterer; F. Herder; Dr. F. O.
Pestalozzi-Junghans.

Genossenschaft zum Glockenhaus.

Sie wird gebildet aus den Mitgliedern des Zentralvorstandes und des Beirates.

Präsident des Ausschusses: F. Burckhardt-Pfisterer.

Sekretär und Zentralverwalter: Karl Egli.

Mitglieder des Ausschusses: Dr. Beyel; E. F. Heidfeld; Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans; E. H. Sulzer; J. Wespi.

Hospizverwalter: Otto Rothe.

Bundeskomitee der Chr. J. u. M.-V. und der C.V. J. M. der deutschen Schweiz.

Präsident: Dr. K. Witzig, Gubelstrasse 62, Oerlikon-Zürich. Telephon Zürich 68 626.

Vizepräsident: Karl Egli, Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Aktuar: Sekretär Ed. Wehrli, Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Vertreter der Kantonalverbände:

P. Cordier, Olten; Ch. Chapuis, Holderbank; A. Schildknecht, Basel; J. Hagen, Birsfelden; Hans Siegenthaler, Muri (Bern); P. Huber, Kaltacker bei Burgdorf; Willy Lutz, Bern; E. Lauber, Luzern; Max Gastpar, Luzern; Jean Bartholet, Bühler (App.); C. Ungemuth, St. Gallen; Karl Bachmann, Schaffhausen; Willy Schwarz, Schaffhausen; Otto Fischer, Romanshorn; Pfarrer F. Schneider, Sulgen; G. Bähler, Rüschlikon (Zch.); E. v. Okolski, Lausanne; W. Duppenhaler, Genf.

Berufsarbeiter (mit beratender Stimme):

Bundessekretär Jb. Stutz, Küsnacht (Zch.).

Geschäftsstelle und Quästorat: Sihlstrasse 33, Zürich 1. Postcheckkonto VIII/14179.

Schweizerischer Nationalverband der C.V. J. M.

Präsident: Dr. K. Witzig, Gubelstrasse 62, Oerlikon-Zürich.

Sekretär: Karl Egli, Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Geschäftsstelle: Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Weltkomitee der C.V. J. M.

Präsident: Dr. John Mott, New York.

Vizepräsident: Pfarrer D. A. Koechlin, Basel.

Sekretariat: 2, Rue Montchoisy, Genf.

Vertreter der Schweiz: Karl Egli, Zürich; Pfarrer Juillard, Lausanne;

Sekretär Pache, Lausanne; Dr. K. Witzig, Oerlikon.